



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

385 (20.8.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154560)

Bonnument: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 341 Redaktion..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 385.

Mannheim, Dienstag, 20. August, 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Erdbeden in Zentralasien.

§ Stuttgart, 19. Aug. Der Herd des heute früh zwischen 9 und 10 Uhr von der Erdbebenwarte in Hohenheim verzeichneten mittelstarken Erdbebens wird auf einer Entfernung von 3500 Km. und zwar in Zentralasien vermutet.

Der Fremdenlegion verfallen.

§ Stuttgart, 19. Aug. Der in Wimmenau als Zimmermannslehrling arbeitende 17jährige Albert Niedel ist seit dem 8. August verschwunden. Das Verschwinden des jungen Mannes, der stets fleißig und enthaltam war, war jedermann ein Rätsel, bis gestern an seine Eltern aus Frankreich, vermutlich aus Marville an der belgisch-französischen Grenze, eine Karte ankam, in welcher der Sohn lakonisch mitteilte, er gehe auf fünf Jahre zur Fremdenlegion. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der junge Mensch von Unterhändlern, deren Werbetätigkeit für die Fremdenlegion in der letzten Zeit mehrfach bekannt geworden ist, zu dem Schritt hat verleiten lassen.

Russischer Besuch in England.

○ London, 20. Aug. (Von unfr. Lond. Bur.) Die Zeitungen veröffentlichen heute eine offizielle Erklärung, bezugslos ein genauer Zeitpunkt für den Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen in England noch nicht festgesetzt worden sei. Aber ein solcher Besuch sei tatsächlich in Aussicht genommen. Allerdings hätte die Anwesenheit Sazonovs auf englischem Boden nur privaten Charakter. Aber es versteht sich von selbst, daß bei dieser Gelegenheit der russische Staatsmann auch mit Sir Edward Grey zusammenkommen werde. Ueber einen eventuellen Empfang Sazonovs durch König Georg sei ebenfalls noch nichts bestimmt worden.

Grave Lage in Marokko.

* Tanger, 19. Aug. Aus Marokko wird unter dem 15. ds. gemeldet: Der französische Konsul erhielt die Anweisung, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht El Gibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Es können ihm etwa 1000 Mann, die aus regulären Truppen sowie aus Mannschaften El Glauis sich zusammensetzen, gegenübergestellt werden.

Die Panamanalibell.

* Washington, 19. Aug. Präsident Taft hat an den Kongress eine Sonderbotschaft gerichtet, in der er dringend dazu rät, ein Amendement zur Panamanalibell anzunehmen, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührentreue der amerikanischen Schiffe von den Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

* Mülhausen i. El., 19. Aug. Nach einer achtwöchigen Streikdauer wurde heute die Arbeit in der Semmeringer Kammgarnspinnerei wieder aufgenommen, ohne daß die Streikforderungen bewilligt wurden. Geringfügig ist ein neuer Streik in der Kammgarnspinnerei Köchling-Schmidt in Mülhausen ausgebrochen, wo heute nachmittags 120 Arbeiter und Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben und die Revision des Tarifs fordern. Der Streik in den Baumwollspinnereien von Kallmann und Knigge u. Co. dauert fort.

* Rom, 19. Aug. Der „Osservatore Romano“ erklärt die auswärtig verbreitete Meldung, der Papst habe gestern Abend den Vatikan verlassen, um seine in der Nähe des Vatikan wohnende kranke Schwester und deren Sohn zu besuchen, als unrichtig.

* Madrid, 19. Aug. Der Ministerpräsident befragte den Kriegsminister über die Besetzung Argilas durch die Spanier. Der Kriegsminister erwiderte, er habe keine Nachricht. Der Ministerpräsident erklärte, ein solches Vorkommnis sei unmöglich, es müßte denn etwas außerordentliches vorgelegen haben. Jedenfalls sei, wenn die Besetzung zuträfe, ihre Bedeutung geringer, als wenn sie sich früher ereignete.

○ London, 20. Aug. (Von unfr. Lond. Bur.) Das gestern spät Abends ausgegebene Bulletin über den Zustand des greifen Generals Booth von der Heilsarmee besagt, daß die Kräfte im Laufe des gestrigen Tages sehr nachgelassen haben

und daß die Ärzte kaum noch geringe Hoffnung legen, den Patienten am Leben zu erhalten.

* Washington, 19. Aug. Der Bericht der Majorität der Ackerbaukommission des Repräsentantenhauses greift nachdrücklich das Ackerbaudepartement für seine Beteiligung an dem Entwässerungsprojekt des Ever Glades-Sumpfes in Florida an. Der Bericht erklärt, das Departement arbeite zugunsten von Güterhändlern, anstatt für das öffentliche Wohl. Der Bericht kritisiert insbesondere den Hilfssekretär des Departements Saps, von dem er behauptet, er dulde Transaktionen, die mit der Ehre und Rechtmäßigkeit in Widerspruch ständen. Der Bericht der Minorität stellt die Behauptungen in Abrede und sucht Saps zu entlasten.

* Washington, 19. Aug. Eine gemeinsame Konferenz von Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses hat sich auf den Bau eines Schlachtschiffes vom Dreadnought-Typ zum Preis von 15 Millionen Dollars geeinigt. Die Republikaner hatten zwei Schiffe gefordert.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Eine Verschlimmerung der Lage in Albanien.

für die ja gestern schon Anzeichen vorlagen, ist nunmehr Tatsache geworden. Wie aus Uesküb vom 18. abends gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit den Albanern abgebrochen. Ibrahim Pascha, der sich von den Albanern hintergangen fühlt, hat dies den Führern mitgeteilt und sich ausbedungen, daß sie ohne Waffen vor ihn treten, was diese ablehnen. Diese Meldung wird uns bestätigt durch folgendes Telegramm unseres Londoner Korrespondenten:

○ London, 20. August.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die heute aus der Türkei vorliegenden Nachrichten lauten äußerst beunruhigend. Es wird von allen Seiten bestätigt, daß die albanesischen Führer mit den Zugeständnissen, welche ihnen die Regierung zu machen bereit ist, nicht zufrieden sind und sie haben daher ihren Leuten den Befehl gegeben, auch auf Kocerueus und Saloniki zu marschieren. Der Korrespondent der Daily Mail in Konstantinopel spricht von 10 000 Mann, die sich bei Uesküb allein versammelt hätten. Ibrahim Pascha erklärte dem Führer der Albanesen, daß die Regierung als letzte Konzession eine Amnestie für alle diejenigen geben werde, die an der gegenwärtigen Rebellion sich beteiligten, daß aber damit das Entgegenkommen der Regierung zu Ende sei. Weiter könne sie nicht gehen, da alle anderen Forderungen der Albanesen, welche sie ablehnen muß, gegen das Gesetz seien. Wenn sie sich nicht damit zufrieden geben wollten, so würden die militärischen Operationen gegen sie aufgenommen werden.

30 weitere Bataillone sind bereits nach Uesküb geschickt worden und es wird eine starke Armee zusammengezogen, um den Vormarsch der Albanesen auf Kocerueus aufzuhalten. Die zuletzt abgegangenen Verstärkungen betragen 25 000 Mann und eine Anzahl von Schnellfeuerbatterien.

Aus Belgrad wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß die Insurgentenführer untereinander absolut einig seien, und daß sie nach Uesküb eine Nationalversammlung einberufen werden, um sich mit den Südalbanesen endgültig zu einigen. Unter den Forderungen, welche sie aufstellen, stehen die folgenden an erster Stelle: Entlassung der gegenwärtigen albanesischen Kommission, Anknüpfung direkter Verhandlungen mit der Regierung und Besetzung der Städte Kocerueus, Arapolo und anderer Städte nördlich von Danir Cap; zur Garantie dafür, daß die Regierung den Albanesen eine Entschädigung von 1 800 000 Frk. ausbezahlt und ihnen alle beschlagnahmten Waffen zurückgibt.

Einer anderen Meldung zufolge hat die Regierung fünf weitere Bataillone nach Kocerueus geschickt. Ein Gerücht, demzufolge die Albanesen bereits in Saloniki einmarschiert seien, ließ die Regierung gestern in später Abendstunde entschieden dementieren.

Ein Ultimatum der Türkei an Montenegro.

○ London, 20. August.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Sehr ernst werden hier die Nachrichten von der montenegrinischen Grenze aufgefaßt, denen zu Folge montenegrinische Truppen Verana eingeschlossen haben, wo eine türkische Besatzung liegt. Verana befindet sich hart an der montenegrinischen Grenze auf türkischem Boden und es wird dort seit vier Tagen heftig gekämpft. Die Montenegriner sind in großer Uebermacht. Es handelt sich also um einen regelrechten Kampf zwischen montenegrinischen und türkischen Streitkräften.

Das türkische Ministerium trat gestern wegen dieses Vorfalles zu einer langen Beratung zusammen und nachher wurde bekannt, daß die Pforte an die montenegrinische Regierung ein Ultimatum richtete, binnen 48 Stunden ihre Truppen von türkischem Boden zurückzuziehen, widrigenfalls der Kriegszustand eintreten müßte. Eine allgemeine Mobilmachungsbefehl wird binnen 24 Stunden erwartet.

Graf Berchtold's Vorschlag.

Nach Deutschland, Italien und Rußland hat nun, wie wir schon gestern als sicher bezeichneten, auch England seine Zustimmung zu Graf Berchtold's Vorschlag gegeben. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, antwortete Sir Grey auf die Einladung Oesterreich-Ungarns mit der Mitteilung, er werde glücklich sein, in einen Meinungsaustrausch über die Lage der Balkanprovinzen des ottomanischen Reiches einzutreten.

Wenn man die heutigen bedrohlichen Nachrichten aus Albanien und von der montenegrinischen Grenze liest, dann muß man allerdings sagen, daß nichts dringlicher ist, als eine Gemeinsamkeit der europäischen Mächte zwecks einer mediation amicale, damit die Türkei und mit ihr der europäische Friede nicht zusammenbrechen. Man versteht, daß die Großmächte die Aktion nach Lunlichkeit zu beschleunigen suchen, hat man doch, wenn die obigen Londoner Meldungen nicht allzu pessimistisch gefärbt sind, ohnehin das Gefühl, als sei es für eine Friedensaktion der Mächte, die sich jeder scharfen Intervention enthält, schon zu spät. Doch hoffen wir, daß noch in letzter Stunde der eiserne und gemeinsame Wille Europas dem nationalistischen und kriegerischen Wahnsinn auf dem Balkan die heilsame Zwangsjacke anzulegen imstande sein wird. Nachdem England seine Zustimmung gegeben, kann ja auch Frankreich nicht mehr zögern. Leider sind aber auch schon wieder Jürgynoten am Werk, die die erfreuliche, friedenssuchende Solidarität der europäischen Mächte zu stören oder doch zu trüben suchen. Wie natürlich in allen großen internationalen Bewegungen werden die vergifteten Pfeile wieder gegen Deutschland abgeschossen und es wird ein Mißklang zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hervorzurufen gesucht. Unser Auswärtiges Amt läßt die Grundlosigkeit der irrigantesten Ausstellungen durch folgende Note diktieren:

Bereits bei der ersten Mitteilung durch den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger in Petrov ist die Anregung des Grafen Berchtold von Staatssekretär v. Riberlen Zustimmung aufgenommen worden. Diese Zustimmung wurde ausdrücklich wiederholt in einer Unterredung des Staatssekretärs mit dem österreichisch-ungarischen Vorkonferenzen. Wer trotzdem Zweifel darüber äußert, daß Deutschland zur Unterstützung des Grafen Berchtold geneigt sei, macht höchstens einigen französischen Mäthern eine Freude, die von dem Gedanken nicht loskommen können, man habe sich in Berlin über die Wiener Anregung geäußert. Es wird sogar gesagt, daß diese angebliche Berliner Zustimmung es sei, die einem Teil der französischen Presse den österreichischen Schritt sympathisch mache. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, so braucht man unseren Nachbarn diese Einbildung nicht zu rauben. Besser wäre es allerdings, wenn sie den Tatsachen, so wie sie sind, ruhig ins Gesicht sehen wollten.

Daß es lächerlich ist, von einer Verstärkung Deutschlands zu reden, beweist auch wohl der überaus herzliche Empfang, den Kaiser Wilhelm am Sonntag in Wilhelmshöhe auf Kaiser Franz Josef ausgedrückt hat. Er trank — am Donnerstag waren die ersten Nachrichten über den Plan des Grafen Berchtold in die Welt gedrungen — sicherlich mit besonderer Abicht und besonderer Wärme auf „meinen treuen Freund und meinen festen verbündeten Waffenbruder“. Der Toast wurde durch das offizielle Telegraphenbureau ver-

breitet, doch sicher in der Absicht, die feste Gemeinsamkeit der deutschen und österreichischen Politik wie in allen internationalen Fragen, so auch in dem Verhältnissen zum Vorkriegsstand zu erhalten. Wo bleibt da auch nur die leiseste Spur einer Bestimmung und warum sollte Deutschland versimmt sein, das nichts mehr wünschen kann, als die Erhaltung der Türkei und das nicht eiferlütig ist, weil der verbündete Waffenbruder die Initiative zur Beruhigung des Balkans ergriff, was ja nur durchaus natürlich ist, wenn man sich Oesterreich-Ungarns geographische und politische Lage zu den Balkanstaaten vergegenwärtigt? Warum sollte Deutschland mißtrauisch oder eiferlütig sein, da doch keine Spur von einem Verdacht sich finden läßt, Graf Berchtolds Initiative erstrebe irgendwelche Sonderprivilegien für Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan — es ist schwerlich anzunehmen, daß Rußland, Italien und England sich zu dem Meinungsaustausch bereit erklärt haben würden, wenn sich auch nur im entferntesten hinter des Grafen Berchtold Vorschlag irgendwelche Absichten Oesterreich-Ungarns wittern ließen, die über die Festigung der Türkei und die Beruhigung der Nationalitäten hinausgingen oder den auf die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reiches gerichteten Bestrebungen schadensträchtig entgegenstünden.

□ Berlin, 20. August.

(Von unserem Berliner Bureau).

Die „Neue Freie Presse“ meldet offiziös: Der Vorschlag des Oesterreich-ungarischen Kabinetts zu einer Besprechung über die Vorgänge auf dem Balkan läßt keinen Zweifel darüber, welche Richtung man hier als die für die Türkei geeignete erachtet. Es ist in der Einladung ausdrücklich gesagt, daß eine dezentralisierende Politik wünschenswert erscheint. Es wird darauf verwiesen, daß Oesterreich diesen Gedanken nicht aussprechen konnte, solange die Regierung von den Jungtürken geführt wurde, die eine entschieden zentralisierende Richtung verfolgt hätte. Die jetzige Regierung will jedoch selbst dezentralisieren. Sie begibt sich aus eigenem Antrieb und getragen von der öffentlichen Meinung des Landes auf diesen Weg und es ist keine Einmischung, wenn offen gesagt wird, daß dieser Weg der zweckmäßigste ist und daß die Türkei dabei die Unterstützung Europas ersehnt, wenn die Balkanregierungen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich überall an den maßgebenden Stellen der richtige Gedanke durchzusetzen hat, und eine Vermittlung am besten durch eine vertrauensvolle Haltung der Balkanvölker gefördert wird.

* Konstantinopel, 19. Aug. Wie es heißt, soll Reschid Bey zum Mitglied der Entente Libérale und der jetzige Wali von Smyrna zum Minister des Innern ernannt werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 20. August 1912.

Der deutsche Kaiser u. die schweizerische Sozialdemokratie.

Bei den amtlichen Empfängen wird der Kaiser auch von Vertretern der schweizerischen Sozialdemokratie, die in ihrer Eigenschaft als Mitglieder kantonaler Regierungen an den Empfängen teilnehmen, begrüßt werden. So ist der Präsident der obersten kantonalen Baseler Verwaltungsbehörde, der Baseler Regierungspräsident, zugleich ein Sozialdemokrat. Er wird voraussichtlich den Kaiser beim Betreten der Schweiz in Basel am Baseler Bahnhof als einer der ersten Schweizer, die den Kaiser auf dem eidgenössischen Boden willkommen heißen, begrüßen. Ein sozialdemokratischer Landammann wird, wie verlautet, von der St. Galler Regierung ins Mandoberggebiet zu Begrüßung des Kaisers nach Weyl entsandt werden. Die Mitwirkung von Sozialdemokraten beim Kaiserempfang gibt nun seit einigen Tagen der sozialdemokratischen Presse viel zu reden. Baseler und Berner Sozialistenblätter rügen die Beteiligung von Genossen beim Kaiserempfang, wogegen das Züricher sozialdemokratische Volkrecht den Standpunkt vertritt, auch ein Sozialdemokrat genüge in einem solchen Fall nur der allgemeinen gesellschaftlichen Anstandsspflicht. Die Beteiligung der in Aemtern befindlichen Sozialdemokraten wird sich nach diesem Gerücht in der Presse, wie wir annehmen dürfen, ohne den geringsten Anstand vollziehen. Der Berner Bund bemerkt heute über diese Verhältnisse:

Seniiletton.

Der Umfug der Schundliteratur.

Von Professor Dr. Karl Brunner (Berlin).

Durch die Blätter geht in den letzten Wochen eine vom „Zeitungswesen“ übernommene Mitteilung über den Rückgang des Schundliteraturverkaufs. Mit erstaunlicher Sicherheit wird hier von Riesensummen des Umsatzes gesprochen, die den Kenner der Verhältnisse selbst kaum berühren müssen. Als der Kampf gegen die Schundliteratur im Jahre 1908 mit großer Lebhaftigkeit einsetzte, tauchte mit einem Male die Behauptung auf, das deutsche Volk gebe für diese Art von Geistesnahrung jährlich nicht weniger als 50 Millionen Mark aus. Weder die Quelle dieser Angabe, noch die statistischen Grundlagen, auf denen sie beruht, wurden mitgeteilt. Einige Zeit später ging die Notiz durch die Presse, der Umsatz an Schundliteratur sei auf 60 Millionen gestiegen. Wieder konnte niemand prüfen, woraus diese ungeheuren Zahlen sich ergeben hätten. Und nun kommt die Meldung vom Rückgang des Schundliteraturverkaufs auf rund 55 Millionen Mark im Jahre 1909/10, im folgenden Jahre um weitere 10 Millionen. Wer den Kampf gegen die Schundliteratur als eine ernste Kulturbewegung auffaßt — kein Verlaß und kein Erfolge berechnen zu dieser Auffassung —, der muß sich freier Erfindung, die in keiner Weise den Tatsachen entspricht, entschieden entgegenstellen. Wollen wir ernst genommen werden, so müssen wir die Aufnahme betriebliger Märchen in die Geschichte der Volkserziehung

Das in der Schweiz Sozialdemokraten Mitglieder und sogar Präsidenten von Regierungsbehörden sind, was in Deutschland zurzeit ausgeschlossen ist, ist eine Folgeerscheinung unserer besonderen politischen Einrichtungen, die von denen des Deutschen Reiches sehr verschieden sind. An dieser Verschiedenheit wird niemand Anstoß nehmen.

Im übrigen hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, bei dem Besuche keine Schwierigkeiten zu machen. An allen Orten, wo der Kaiser bei seiner Reise begrüßt wird, werden, wie aus täglichen Mitteilungen der schweizerischen Presse zu entnehmen ist, die Zurüstungen sehr eifrig betrieben. Für Zürich sind umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen angeordnet worden. Mit der Aufrechterhaltung des Ordnung- und Sicherheitsdienstes im Mandoberggebiet und in Zürich hat die schweizerische Bundesregierung den Armeeforschtommandanten Wille, den Leiter der Mandob, beauftragt, der in Verbindung mit den Polizeiorganen arbeiten wird. Voraussetzlich werden sich auch Vereine bei der Spolierbildung in der Züricher Bahnhofstraße, durch die der deutsche Kaiser einziehen wird, beteiligen. Auch Feuerwehr wird mitwirken. In Zürich wird der deutsche Kaiser eine Abordnung der in einem Verband zusammengeschlossenen reichsdeutschen Vereine von Zürich begrüßen. Der Deutsche Reichsbund will für das große Seendfest einen besondern Dampfer für die Mitglieder der deutschen Kolonie ausrüsten.

Deutsches Reich.

— Die Nachfolge des Kardinals Fischer. Der vatikanische Korrespondent des Corriere della Sera will wissen, daß der päpstliche Stuhl der Kandidatur des gegenwärtigen Weihbischofs Müller für die Nachfolge des Kardinals Fischer nicht günstig sei, weil dieser in dem Ruhe steht, dieselben reformistischen Anschauungen zu vertreten. In vatikanischen Kreisen werde die Ernennung des Monsignore Seiner als wahrscheinlich angesehen, der seit einigen Jahren das Amt eines Abitors di Rota für die katholischen Länder deutscher Sprache bekleide. Von seinem langen Aufenthalt in Rom dürfe man erwarten, daß er in den Geist der päpstlichen Anschauungen eingedrungen sei und daher in stande sein werde, vermittelnd in jene Fragen, die jetzt in Deutschland auf der Tagesordnung seien, einzuwirken.

— Das Jesuitengesetz. Da die Konferenz der preussischen Bischöfe zu Fulda infolge des Ablebens des Kardinals Fischer ausgefallen ist, konnte die beabsichtigte Zustimmungserklärung preussischer Bischöfe zu der bayerischen Eingabe wegen des Jesuitengesetzes noch nicht erfolgen. Sie wird in beteiligten kirchlichen Kreisen aber für den Herbst erwartet.

Badische Politik.

Ein interessantes Gesändnis

nagelt die „Bad. Landeszeitung“ fest. Sie schreibt: Der Führer der badischen Sozialdemokraten, Landtagsabg. Dr. Frank-Mannheim, hat am letzten Samstag abend in seinem Wahlbezirk in der Karlsruher Oststadt über die Tätigkeit des badischen Landtags referiert. Er kam dabei auch auf die Ablehnung des Budgets durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion zu sprechen. Und hier ist ihm nun ein recht interessantes Gesändnis entschlüpft, das festgehalten zu werden verdient. Dr. Frank gab zu, daß die sozialdemokratische Fraktion des Landtags im Grund recht froh gewesen sei über die Haltung der Regierung, die die Ablehnung des Budgets bewirkt habe. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion sei dadurch eines peinlichen Gewissenskonfliktes entbunden worden, durch den sie bei Genehmigung des Budgets angefaßt des bekannten Beschlusses der Gesamtpartei gestanden hätte. Damit hat Dr. Frank unsere Ansicht bestätigt, die wir schon seinerzeit über die sozialdemokratische Budgetablehnung geäußert hatten. Wir hatten damals unter großer Entrüstung und lebhaftem Protest der sozialdemokratischen Presse der Meinung Ausdruck gegeben, daß weniger die Haltung der badischen Regierung die sozialdemokratische Landtagsfraktion zur Ablehnung bewogen habe, als der Respekt vor den radikalen Parteigenossen des Nordens und die Furcht vor unangenehmen Auseinandersetzungen auf dem bevorstehenden Parteitag.

□ Karlsruhe, 19. Aug. Am Samstag sprach der bekannte sozialdemokratische Führer Dr. Frank über die vergangene Landtagsarbeit und die Zukunftsaussichten in der badischen Politik. Vor allem werden wir Nationalliberale uns für seine Darlegungen über die Großblutpolitik und ihre Wirkung auf die Parteien und für seine Meinung über die kommenden Landtagswahlen interessieren. Was zunächst Frank über den Großblut sagte, ist nichts anderes, als was auch der nationalliberale Parteichef Reibmann immer betonte: Der Großblut ist keine schriftliche, bindende Abmachung, die für Bewegung der bedeutamen Jahre, wo die ganze öffentliche Meinung vom Kampf gegen die Schundliteratur beherrscht war, auf alle Fälle verbindlich. Es darf nicht unüberdacht bleiben, daß die in ihren materiellen Interessen vom Vertrieß der Schundliteratur berührten Begier der Bewegung uns nachsahen, wir hätten mit neugieriger Uebertriebung ein Gespenst unserem Volke an die Wand gemalt, das gar nicht existierte; wir hätten unadäquater Weise eine Erregung in die Massen geworfen und den wahren Tatbestand durch irreführende Zahlenangaben oder gar durch Fälschungen verdeckelt.

Zum mindesten müßte allen denen, die unbescheiden solche Zahlen hinnehmen, eine große Unkenntnis der wahren Verhältnisse vorgeworfen werden. So oder so wäre damit die ganze Bewegung in Mißkredit gebracht, denn während man auf unserer Seite sich anscheinend keinerlei Gedanken macht über die Wichtigkeit dieser Zahlenangabe, ja auch nur über die Möglichkeit eines solchen Umfangs des Schundliteraturvertrießes — es sind, soviel ich sehe, keine Gedanken in der Presse laut geworden —, ist man auf Seite der geschäftlich interessierten Verteidiger der Schundliteratur völlig klar darüber, daß hier ungeheure Ueberreibungen vorliegen, die ihnen eine willkommene Waffe in die Hand geben, unsere ganze Bewegung mit Erfolg herabzusetzen.

Auch andere unerfreuliche Begleiterscheinungen hat den Phantasie des Erfinders jener Riesenzahl zur Folge gehabt. Da die Begriffe Schundliteratur und Schundliteratur in der öffentlichen Erörterung häufig durcheinander gemengt werden, so ist schließlich aus dem 50 bis 60 Millionen-Umsatz der Schundhefte ein ebenso umfassender Vertrieb von literarischer Schundware, d. h. also von Pornographie geworden! Die Folge war, daß das Ausland ganz ungeheuerliche Begriffe von dem in Deutschland herrschenden Sittenverfall bekommen hat. In einem ernsthaften französischen Organ, in dem der hochberühmte Senator Berger, der Schöpfer der großen internationalen Organisation gegen die Pornographie,

die einzelnen Parteien bestimmte Richtlinien vorschreibt. Es ist vielmehr eine aus den natürlichen Notwendigkeiten erwachsene Tätigkeit der selbständigen Parteien, die vielfach gleich gerichtet ist; namentlich aber darin, wo es gilt, die brutalen Machtgelüste des Jentrums und all ihre Folgen abzuwehren. Was Frank von den Nationalliberalen verlangt, das ist: ausgesprochen nationalliberale Politik! Und nichts anderes.

29. Landesversammlung des badischen Kaffschreiber-Vereins.

□ Nechl, 19. August.

In unserer Stadt hielt der badische Kaffschreiberverein gestern seine überaus zahlreich besuchte 29. Landesversammlung ab, zu der sich gegen 600 Vereinsmitglieder aus allen Teilen Badens eingefunden hatten. Die Stadt Nechl hatte ein schmuckes Festgewand angelegt. Zum Empfang ihrer Gäste gab sie Samstag abend in der „städtischen Turnhalle“ ein, auch von der Bürgerschaft stark besuchtes und wohlgeklungenes Bankett, auf welchem Musik- und Gesangsvorträge mit einer Reihe ausgezeichneten Ansprachen abwechselten.

Die Hauptversammlung fand am Sonntag gleichfalls in der städtischen Turnhalle unter Leitung des provis. Vereinspräsidenten, Grundbuchbeamten Person-Durlach, statt. Zu der haben sich u. a. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Vorstand des kaffschreiberischen Kaffschreibervereins, städt. Generalsekretär Zimmermann-Strasbourg, eingefunden. Von Mitgliedern des badischen Landtags waren die Abgeordneten Dietrich-Nechl und Leiser-Sandolsheim anwesend. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist ersichtlich, daß der Verein im letzten Geschäftsjahr eine eifrige Tätigkeit entwickelte, die auch ihren Ausdruck fand in der den Landständen eingereichten Petition gegen Erweiterung des Fürsorgegesetzes, deren Erledigung durch die Zweite Kammer volle Anerkennung des Vereins fand, wobei insbesondere der tatkräftigen Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch die Abg. Leiser und Dietrich gedacht wurde. Aus den Beratungsgegenständen ist vor allem noch die Stellung der Landesversammlung zu der Denkschrift des Justizministeriums über die Vereinfachung der Staatsverwaltung von großer Bedeutung, wobei einstimmig die Beibehaltung der jetzigen Grundbuchorganisation und die Erbringung eines Befähigungsnachweises der Kaffschreiber gewünscht wurde. An der Beratung der Tagesordnung beteiligten sich neben den Vorsitzenden, Grundbuchbeamten Person-Durlach, der Abg. Leiser sowie die Vereinsmitglieder Herrmann-Weinheim, Schmidt-Steinen (Amt Bretten), Schmieder-Kemmlingen, Stüb-Donauschillingen, Stübler-Kast, Schley-Wieslingen, Sauer-Sodenheim, Reim-Mosbach u. A.

Dem Kassensführer wurde Entlastung erteilt. Die Gehälter des Präsidenten und Kassiers wurden erhöht. An Stelle des bisherigen, wegen Krankheit zurückgetretenen hochberühmten Präsidenten Engel-Werrach, dessen ehrenb. Gedacht und der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, wurde Grundbuchbeamter Person-Durlach einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Als Tagungsort der nächsten Landesversammlung wurde eine Stadt des Landgerichtsbezirks Heidelberg in Aussicht genommen.

An die geschäftliche Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Zur Blume“ an, bei dem eine Reihe von Ansprachen gehalten wurde. Heute Vormittag wurden die Hofanlagen und die Gellulosefabrik in Nechl besichtigt. Im Anschluß hieran begaben sich die Festteilnehmer nach Strassburg, wo die Landesversammlung von den elßässischen Kollegen empfangen und eine Besichtigung des Münsters, des Kaiserpalastes und der Drangerie stattfand.

Aus der Statistik des badischen Kaffschreibervereins sei noch hervorgehoben, daß er nunmehr 1365 Mitglieder umfaßt und daß sein Vermögen seit dem 1. Januar 1905 von M. 847.60 auf M. 7561.93 stieg.

Partie für die Massen.

Mit einer Zukunftsvision unserer Großstädte, der Schaffung von Parteien für die Massen der Bevölkerung, beschäftigt sich in einem beachtenswerten Aufsatz des soeben erschienenen ersten Heftes des 2. Jahrgangs der Zeitschrift „Arena“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) Gartendirektor Lesser, Berlin-Steglitz. Die bisherigen Stadtparteien, so schreibt er unter anderem, waren nur zum Ansehen da, nur zur „Kugensweide“. Uns können aber jetzt diese „Hierarchie“ nicht mehr genügen. Wir wollen jetzt „Volkspartei“ haben, wirkliche Volkspartei, in denen

über den Stand der Bewegung berichtet, war zu lesen: „In Deutschland arbeiten 20.000 Kopisten an der Verbreitung pornographischer Schriften!“

Wie steht es nun mit den wirklichen Zahlenverhältnissen? Von vornherein muß bemerkt werden, daß eine genaue Statistik auf diesem Gebiet der Natur der Sache nach schlechterdings unmöglich ist; es kann sich nur um annähernde Schätzungen handeln. Geschätzt sind selbstverständlich auch die oben erwähnten Riesenzahlen, wenn auch mitunter von „unberühmter Berechnung“ gesprochen wird.

Nach Angabe des Buchhändler-Vereins beläuft sich der Gesamtumsatz aller in den Handel kommenden Druckschriften in Deutschland zur Zeit auf etwa 180 Millionen Mark im Jahr. Davon entfallen, wie mir glaubwürdig von berufener Seite mitgeteilt wird, auf diejenige Gattung, die man mit „Schundliteratur“ bezeichnet, etwa 1½ bis 2 Millionen Mark. Aus den Kreisen der Schundliteraturverleger selbst kommt eine Erklärung, die vor etwa 2 Jahren, soviel ich mich entsinne, den Umsatz auf höchstens 5 bis 6 Millionen Mark besetzte. Das ist also etwa der 10. oder gar nur der 20. Teil jener Riesensumme!

Bei näherem Zusehen sind auch das noch recht unheimliche Zahlen; insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, daß die Hefte durchweg 10 und 20 Pfennig kosten, daß somit eine gewaltige Zahl von Abnehmern auch nur bei wenigen Millionen Mark in Betracht kommt. Der Umsatz von beispielsweise 20 Millionen 10 Pfennig-Hefchen, oder gar von 50 bis 60 Millionen im Jahr, ist so gewaltig, daß eine Bewegung zur Eindämmung dieser Hochflut von schädlichem Lesestoff gar nicht nachdrücklich und tiefgreifend genug geführt werden kann. Somit rechtfertigt sich der Kampf, der seit einigen Jahren entbrannt ist, vollauf, auch angesichts einer 10- oder gar 20fachen verringerten Umsatzzahl der Schundliteratur. Einmalige Ueberreibungen, die auf den Kopf der Gesamtbevölkerung rund eine Ausgabe von 1 Mark Bloß von Schund-

Ihr besonderes Interesse erregen, weil es, obwohl viel früher entstanden, auffallenderweise ein ähnliches Motiv behandelt wie das jüngste Bühnenstück eines der interessantesten deutschen Autoren, das viel von sich reden gemacht hat. Die eigenartige Behandlung wird jedenfalls eine besondere Anziehungskraft für das Werk bilden. Die Verfasserin, Margarete Gehring, lebt als die Gattin eines Geistlichen in einem kleinen Orte Thüringens. Dieser Umstand erklärt es, mit welcher tiefer Liebe und welcher sicherem Verständnis sie in das Herz der bauerlichen Bevölkerung dringt. Ihr vor etwa einem Jahr erschienener erster Roman „Der Freihof“, der in derselben Umgebung spielt, gab eine Probe davon, das neue Werk zeigt diese Eigenschaften um vieles gereift und verinnerlicht. Die Kraft und Anschaulichkeit der Darstellung aber, die Lebendigkeit der Sprache, die Reinheit des Ausdrucks sind dieselben geblieben, und sie werden dazu beitragen, dem Leser die Lektüre des mit allen vornehmen Mitteln der Spannung geschriebenen Romans zu einem eigenartig frischen Genusse zu gestalten.

* **Verliehen** wurde dem Vermessungsbeamten bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Obergemeister Ludwig Keller, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchst Ihres Ordens vom Jahrgang Löwen; dem königlich preussischen Obersten Ruffe, Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade, das Ritterkreuz Höchst Ihres Ordens Verthold des Ersten.

* **Ernannt** wurde Reallehrer August Wiedemer in Heidelberg zum Rektor der Taubstummenanstalt in Heidelberg.

* **Verfetzt** wurde Professor Reinhard Fischer an der Realschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe und Behramtspraktikanten Dr. Karl Schilling von Willingen zum Professor an dem Lehrerseminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe ernannt; Professor Dr. Wilhelm Böhm am Gymnasium in Lahe in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Karlsruhe versetzt; den Behramtspraktikanten Peter Sebold von Mosbach zum Professor am Gymnasium in Lahe ernannt.

* **In den Ruhestand** versetzt wurde Oberrevisor Heinrich Mühlert beim Bezirksamt Mannheim auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Rechnungsrat.

* **Zugelassen** wurde Gerichtsassessor Johann Spitznagel aus Griesen als Landgericht beim Amtsgericht Willingen und gleichzeitig beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Willingen.

* **Das Generalkonsulat der Republik Panama in Hamburg** betreffend. Dem an Stelle des Herrn Archibaldo E. Loyd zum Generalkonsul der Republik Panama in Hamburg ernannten Herrn Manuel de Obaldia in namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Infolge dessen wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen.

* **Statistischer Vierteljahrsbericht der Stadt Mannheim.** Wir entnehmen dem statistischen Vierteljahrsbericht der Stadt Mannheim folgende Mitteilungen: **Wohnbevölkerung:** Mannheimer: Stand am Anfang 57, Zugang 373, Abgang 389, Stand am Schluss 41, erfolgte Geburten 289, Verpflegungstage 8469. Die Städtische Desinfektionsanstalt wurde 422 mal in Anspruch genommen und zwar wegen Typhus 2, Diphtherie 68, Scharlach 137, Tuberkulose 167, aus sonstigen Gründen 68 mal. **Gaustätigkeit:** Verein: Angemeldete Besuche 137, davon berücksichtigt 150, Verpflegungstage M. 2514.61, davon rückvergütet M. 779.77, ganze Verpflegungstage 1406, halbe Verpflegungstage 444. **Volksbildung:** Die Anstalt war von 11473 Personen besucht, 106 Leser wurden neu eingeschrieben, sowie 636 Bücher ausgeliehen. **Schreibstube für Stellenlose:** Erledigt wurden 300 Aufträge durch 88 Personen in 2002 Arbeitstagen und hierfür an Lohn insgesamt 1101.53 M. ausbezahlt. **Milchkühen (Frauenverein Mannheim Abt. 8):** Verabfolgt wurden insgesamt 23897 Portionen Milch an 795 Kinder. **Verein gegen Haus- und Straßenvettel.** Unterstützt wurden 1184 Personen und zwar erhielten Wittgenossen 27, Abendessen, Obdach und Frühstück 1157 Personen. **Feuerwehr:** Es traten in Aktion die freiwillige Feuerwehr der Altstadt 0 mal, der Vororte 1 mal. Die Berufsfeuerwehr wurde außer in Brandfällen 5 mal alarmiert. Der Sanitätswagen wurde benützt in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr abends 316 mal, von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens 113 mal.

* **Eine Reforbleistung der Heubelchen Dampfer.** Vom Obersee wird gemeldet: Eine Reforbleistung haben am Freitag die Heubelchen Dampfer auf der Rheinstraße Straßburg-Wiesl zur Ausführung gebracht, indem sie zum ersten Male drei schwer beladene Anhangsläufte miteinander bergwärts schleppten. Der Schleppzug bestand aus den mit je zwei Kaminen versehenen Dampfern „Hendel III“ und „Großherzog Friedrich von Baden“ sowie den drei Anhangsläufen „Vereinigung 57“, „Hendel 33 und 66“. Die Läufe waren beladen mit Kohlen sowie mit größeren Quantitäten Stahlgütern, so daß es sich also um eine Qualitätsfahrt handelte, die ihres höheren Ertrages wegen von den Reedern gerne ausgeführt werden. Von Dreifach an leistete der den Sommer über in Basel stationierte Hafendampfer „Hendel XV“ Vorkammandante, so daß bei der Ankunft in Basel der Schleppzug sich aus sechs Fahrzeugen zusammensetzte und so ein in Basel noch ungewohntes Bild bot. Auf beiden Seiten des Rheins standen zahlreiche Zuschauer und bewunderten mit stummem Staunen den regen Betrieb, der sich in der Dämmerung auf den Wellen des Stromes abspielte.

* **Spießfest im Luisenpark.** Am Mittwoch, den 21. August, vormittags werden sich auf dem Sportplatz im Luisenpark die 14 vom Verein für Ferienkolonien eingerichteten Stadt-Kolonien (500 Knaben und 300 Mädchen) ver sammeln, um den Schluß der dreiwöchigen Spielzeit durch Wettspiel und Gesang gemeinsam zu feiern. Während der drei ersten Ferienwochen haben diese erholungsbedürftigen Kinder in ihren Schulhöfen auf Kosten des Vereins täglich in der frische Milch und Bräusen und später ein zweites Frühstück erhalten; sodann sind sie von den Spielleitern hinausgeführt worden ins Grüne zu kräftigendem Spiel. Bei der nachhaltigen Witterung der letzten Woche mußte aber leider die Turnhalle des östlichen des Spielplatz erleben. In Ballspielen, Stafetten- und Hindernislauf werden die Knaben und Mädchen am Mittwoch um die vom Verein ausgelegten Preise ringen und ein gemeinsames Lied wird gegen halb 12 Uhr die Ferienspiele beschließen. Alle Freunde und Gönner der Jugend, insbesondere aber die Mitglieder des Vereins für Ferienkolonien sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung findet nur bei günstiger Witterung statt.

* **Fachausstellung Deutscher Bierverleger in Mannheim.** In der Mitte der Ludwigsstraße ist zu lesen N. Ketter Sohn, Mannheim, Spezialfabrik eiserner Flaschenlästen und Verzinserei, und nicht Noetber, wie uns geschrieben wurde.

* **Der Württembergischer Verein G. B.** unternahm kürzlich einen Herren-Ausflug, bei dem am ersten Tage die Orte Offenburg, Triberg, Schönwald, Furtwangen, Eshed, Dammereisenbach, Höchst, Neustadt berührt wurden. Gegen 9 Uhr brach die heitere Gesellschaft auf. In den Triberger Wasserfällen wurde zur Erinnerung ein Gruppenbild der gesamten Schar aufgenommen. In der Krone in Furtwangen wurde das Mittagessen eingenommen. Rüche und Keller spendeten Vortreffliches. Manu herliches, wohlvorgetragenes Lied erklang. Nur zu bald ließ es Abschied nehmen, da die Bahn, die uns nach Dammereisenbach bringen sollte, das Signal zur Abfahrt gab. Von hier aus ging es dann zu Fuß über Eshed nach Neustadt. In Dammereisenbach nötigte uns ein schweres Gewitter zu einem unfreiwilligen Aufenthalt. Schließlich konnte dann der Weitermarsch gegen Höchst zu angetrieben werden, dort machte sich aber der Nachregen so bemerkbar, daß die Reisegesellschaft sich entschloß, zumal es inzwischen auch Abend geworden war, den Rest des Weges bis nach Neustadt im Post-Omnibus zurückzulegen. Als man nach zurückgelegter Tages-tour im Neustädter Absteigequartier — Neustädter Hof — beisammen saß, herrschte eine allgemeine Fiedeltas. Am folgenden Tag wurde gegen 9 Uhr die Weiterreise nach dem schönen Titisee angetreten. Dort stattete die Sängerin Frau Direktor Hofmann sen. Wwe. in ihrer Villa einen Besuch ab. Nach dem Verlingen von Schäfers Sonntaglied folgten zwei weitere wohlklingende Höre. Der I. Vorstende des Vereins, Herr Karl Jörn, hielt alsdann im Namen des Württembergischer Vereins eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Familie Hofmann den Grundstein zu der so rühmlichst besuchten Brauerei Eichbaum gelegt habe. Sein Hoch galt der Familie Hofmann. Frau Direktor Hofmann lud in liebenswürdiger Weise die Erschienenen zu einem Imbiß ein, welchem auch Folge geleistet wurde. Die Sonne hatte sich während dieses gemächlichen Aufenthaltes in der so schön an den Ufern des Titisees gelegenen Villa der frohen Sängerschar erbarmt und strahlte im schönsten Glanze. Die Zeit war schon ziemlich vorgeschritten und mahnte zum Aufbruch, da die bestellten Automobile schon der Teilnehmer barren. Nachdem das Lied „Heute schied ich“ verklungen war, fuhr man auf den Feldberg. Am Feldberger Hof-Hotel angelangt wurde das Mittagmahl eingenommen. Das reichliche Mittagmahl, der feurige Kaiserfrühling sowie die schöne Reise trugen dazu bei, daß der Humor seinen Höhepunkt erreichte. Nach zweistündigem Aufenthalt wurde der Feldberg bestiegen. Die von hier aus gemachten Ansichten waren sehr eindrucksvoll, denn mit dem bloßen Auge konnte man genau die Schweizer Alpen sehen. Mehrere Vieder gelangten zum Vortrag und ungern verließ man den König der Schwarzwaldberge. In Hochhalten angelangt wurde bis zum Eintreffen des nach Freiburg gehenden Zuges festgehalten. In Freiburg wurde im „Freiburger Hof“ Quartier bezogen. Am 3. Tag ging es von Freiburg nach Konstanz. Ein Rundgang durch die Stadt und am herrlichen See entlang befriedigte die Teilnehmer aufs höchste. Am 4. Tage wurde mit dem Dampfboot eine Fahrt nach Meersburg unternommen, um dem Vereinsdirigenten Herrn Winter einen Besuch am Bodensee abzustatten. Leider setzte in der frühen Morgenstunde der Regen kräftig ein und es regnete ununterbrochen. Am fünften Tage ging es von Meersburg nach der Insel Mainau, Friedrichshafen und Bregenz. Von Bregenz aus wurde die Heimreise nach Mannheim angetreten. Diese nach jeder Richtung so langweil verlaufene Sängereise wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Mögen den Sängern sowie den Passiven des Württemberg. Vereins noch recht viele solche herrlichen Tage beschieden sein. Den Herren Bisker, Raugold und Söffner sei für ihre Mithewaltung und für das gute Gelingen herzlich dankt.

* **Uniontheater.** Aus dem heute beginnenden, vollständig neuen Elite-Spielplan des Union-Theaters P. 6, 23-24 verdienen zwei hervorragende Dramen in erster Linie erwähnt zu werden. „Die Jungeliebe“, ein zweifeltiger Film, wird durch die packende, von heißer Leidenschaft erfüllte Handlung eine starke Wirkung ausüben, ebenso das zweite Drama „Das Band“, das außer der glänzenden Handlung noch herrliche Landschafts-Szenarien aus dem Süden Frankreichs aufweist. Eine prachtvolle Naturaufnahme der malerischen Riviera, 2 famose Osmoresken und die aktuelle Wochenüberblick „Union-Woche“ vervollständigen das Programm, welches in jeder Beziehung bestens empfohlen werden kann.

* **Ein gefährliches Rendezvous.** Die Nichte des verstorbenen Schuhmacherehepaars Hölzel in Haderthal hatte es dem 21. Jahre alten verheirateten Wirt Jakob Wagner angetan. Am 25. Juni traf ihn Hölzel in seiner Wohnung bei dem Mädchen an und er verbot ihm das Haus. Aber er atzte nicht, trotz der Bitten des Mädchens. „So lang ich dein Herz nicht habe, werde ich nicht raus“, erklärte er; das war aber nur bloßes Gerede, denn Wagner hatte alles andere als Nordgebanten. Der heimliche Liebhaber wurde dann mit Frau ein aus dem Hause befördert, aus der Mutter Albert Hölzelner half dabei etwas nach. In der Verhandlung am Samstag vor dem Schöffengericht wurde Wagner zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt zu einer solchen von 40 M. verurteilt, Hölzel freigesprochen.

* **Auf seiner ersten Bergfahrt** befindet sich der Schraubendampfer „Parfival“, der für den Mannheimer Hafenschleppdienst gebaut worden ist. Der Dampfer wurde für die Reederei F. H. B. auf einer holländischen Werft erbaut.

* **Selbstmord.** Auf einer Bank in der Nähe des Bahnhofs-terhandlungshaus im Schloßgarten jagte sich heute Nacht gegen 12 Uhr der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Höne aus Oublan i. Br. eine Revolverkugel in die Stirne, eine zweite in das Herz. Das Gehirn war ihm zu Tage getreten. Man brachte den Lebensmüden mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus, er verschied jedoch bald darauf in der Ambulanz ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Nach der bei ihm vorgefundenen Pflastertüte und anderen Papieren arbeitete der Mann in der Ofenfabrik von Esch u. Co. und war G 4, 4a wohnhaft. Wie uns von der Firma Esch u. Co. mitgeteilt wurde, führte der Selbstmörder seine Arbeiten zur größter Zufriedenheit aus. Auch gab sein Verhalten zu keinen Klagen Anlaß. Desto verwunderlicher ist der Selbstmord. Die Firma erhielt heute früh eine Postkarte, worin Höne die Firma ersuchte, den rückständigen Lohn seiner in Grottau wohnenden Mutter zu übersenden. Die Karte wurde gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr hier abgestempelt.

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Elektrisch.** In der Einmündung der Jungbuchsstraße in den Luisenring stieß heute morgen halb 7 Uhr ein Taximeter-Auto mit voller Wucht auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Das Auto ging völlig in Trümmer, die Plattform des Straßenbahnwagens wurde beschädigt. Die Elektrische konnte indes ihren Betrieb fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Polizeibericht

vom 20. August 1912.

Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache brachte sich in vergangener Nacht etwa um 12 Uhr ein 27 Jahre alter lediger

Tagelöhner aus Oublan i. Preußen, zuletzt hier, im diesigen Schloßgarten in selbstmörderischer Absicht zwei Revolverkugeln in die Schläfe beim Herzogengrund bei. Der Lebensmüde wurde mittelst Sanitäts-Auto ins Allg. Krankenhaus verbracht, woselbst er um 1/2 Uhr gestorben ist.

Selbstmordversuch. Gestern abend 9/2 Uhr beging ein 20 Jahre alter verh. Schuhmacher, wohnhaft in der Redarstadt Selbstmordversuch dadurch, daß er bei der Kammer-schleuse im Industriehafen in den Redar springen wollte, um sich zu ertränken. Er wurde jedoch von Passanten zurückgehalten und nach seiner Wohnung verbracht. Kurze Zeit nachher verließ er seine Wohnung in der Abficht, in den Redar zu springen. Es entstand dadurch ein Auflauf von ca. 200 Personen, und mußte derselbe deshalb in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Unfall. In einem Fabrikantwesen in Redarau erlitt am 15. ds. Mts., vormittags ein 26 Jahre alter Schlosser von Rheinau schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen dadurch, daß er heißen Stahl in einen Petroleumbehälter tauchte, worauf das Petroleum zu brennen anfang und der Schlofer obige Verletzungen davontrug. Er wurde mittelst Droschke in das Allg. Krankenhaus hierher verbracht.

Verhaftet wurden 13 Personen, wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Weinheim, 19. August.** Von 22 Herren Pfarrern, die sich um die in Erledigung kommende Pfarrstelle der Stadt-gemeinde beworben haben, hat der hohe evangelische Ober-sircherrat in Karlsruhe folgende 6 Herren vorgeschlagen: De-lan Däublin, Bodenachsen; Stefan Herrmann, Gildhausen; Barrer Goos, Richtenau; Barrer Haug, Schöck; Barrer Neu, Schmiedem; Barrer Willert, Sand. Nächsten Sonntag findet nach Schluß des Gottesdienstes eine Kirchengemeindever-sammlung statt, in welcher Stellung zur Pfarrerrwahl genom-men werden soll.

* **Vorsheim, 19. Aug.** Ueber die gemeldete Brandkato-rophe in Brödingen entnehmen wir dem „Flora. Anz.“ noch folgende: Als am 20. August 1909 ein großer Häuserkomplex westlich des Rathauses von Brödingen abgebrannt und dadurch die Misch-heit gegeben war, noch vor dem Bau der elektrischen Bahn die dort alemisch schmale weisse Karl Friedrichstraße zu verbreitern, da es nach angeführt der häufigen Brände in Brödingen ironisch dem Ged-auern darüber Ausdruck, daß nicht „ganze Arbeit“ gemacht worden sei und noch einige alte, zweistöckige, in die Straße hineinragende Häuser erhalten worden waren. Auf dem damaligen Brandplatze sind inzwischen eine Anzahl stattlicher Häuser erbaut worden, die mit ihrem schmutzen Kucheln auch der inneren Stadt zur Herbe gereichen würden, und auch auf dem Brandplatze vom 28. September v. J., zwischen Brunnen- und Mühlentstraße, ist gegenwärtig eine Häuser-reihe in reichlicher Ausführung in der Ausführung begriffen. Nach-dem seit dem letzten größeren Brande, zu dem sich inzwischen noch einige kleinere ereignet hatten, annähernd ein Jahr vergangen ist, münderte man sich gern über nicht alles sehr, als man hörte, daß noch in Brödingen der „rote Dahn“ wieder eine gefährliche Aus-räumungsarbeit verrichtet habe. Die oben erwähnten alten Häuser an der Karl Friedrichstraße, zwischen den Neubauten westlich des Rathes und dem Garkuch zur „Senne“, waren offenbar jemand ein-Port in Auge, der sich darüber fragte, daß der Schaden vor dem Baue der Johann Heits Wirtze der Müller-Feins, wie man in Brödingen sagt, plöglich durch das mündelnde 4 Meter tief in die Straße vorstürmende Hand des Schuhmachers Friedrich Heits abge-sperret wurde. Er freute einfach, obwohl das ein Verbrechen ist, das nach § 208 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren be-straft wird — sofern der Täter ermittelt wird — die im Wege stehenden Häuser in Brand. Eine andere Entstehungs-ursache des Feuers kann man wohl kaum annehmen. Bränden und Vieh — das letztere war in den abgebrannten Grundstücken nicht zahlreich vertrieben, waren nach Ausbruch des Brandes rechtzeitig in Sicherheit gekommen. Das Feuer ereignete in der zweiten Stunde seines Höhepunkts und löste viel Volk herbei. In den Wirtschaften stand die Nacht aber „in die Luft“ an; wie bei fehlenden An-lässen, so wurde nicht hier, sondern weit außerhalb gehandelt. Behren wurde der Brandplatz von vielen Spaziergängern aufgesucht. Das Rathaus und einige andere Gebäude waren angefaßt, und zwar aus Anlaß des am Mühlweber abgehaltenen Radfahrerefestes. Wohlthätige überdies meinten, wegen des „wohlgelegenen“ Brandes, und einigen Schlußfolgerungen wurde gestern nachmittag noch Hölzer in die rauchenden Trümmer geleitet, die im Anschluß an die anstehenden Neubauten und mit dem in Robbau nebenan stehenden großen Gebäude des Evangelischen Vereins für innere Mission im Hintergrunde einen eigentümlichen Eindruck machten. Wenn sich die Polizei endlich geltend, den oder die Verbrechen zu ergreifen, die in Brödingen in Unwesen mit Brandstiftungen treiben, die planmäßig große Eigentumsverleuten vernichten, Leben und Gesundheit ihrer Mit-bürger bedrohen und ihre Heimat im ganzen Lande in Verfall bringen?

Lp. Dossenbach (Amt Schopfheim), 20. August. (Priv.-Tel.) Ein 17jähriger Landwirt wurde gestern von einem wild gewordenen Stier so unglücklich zu Boden ge-worfen, daß er sofort tot war. Der junge Mann hatte das Genick gebrochen.

Lp. Heberlingen, 20. Aug. (Priv.-Tel.) Die 76 Jahre alte Frau des Landwirts Karrer fiel beim Getreideaufladen so unglücklich vom Wagen, daß sie das Genick brach und bald darauf verschied.

* **Oberkirch, 19. Aug.** Eine Ansehens erregende Nachricht ist dem „Menschlener“ von maßgebender Seite zu-gegangen. Danach ist am Freitag der Jagdaufseher Hauser aus Resselried unter dringendem Verdacht des Mordes, be-gangen im Jahre 1896 an dem Oberjäger Schäfer aus Kuchbach bei Oberkirch, nach Offenburg abgeführt worden. Der Bericht über den Mord vom 26. Januar 1896 lautete damals: Mit einer schauererregenden Tat schloß heute das Patroziniumsfest hier ab. Der allgemein beliebte und pflichttreue Oberjäger Schäfer ging nach dem Nachmittagsgottesdienste ins Kecher und wurde auf diesem Gange auf Gemarkung Resselried von einem Wilderer ermordet. Nachdem der auf ihn abgegebene Schuß nicht sofort tödete, kam es, wie es scheint, zum Hand-gemeuge, wobei Schäfer mit seinem eigenen Gewehr durch Schläge auf den Kopf vollends totgeschlagen wurde. Ein Kessel-rieder Mädchen soll Rufe und Schüsse gehört und auch den ruflosen Mörder gesehen haben. Wöge der Arm der Gerechtigkeit diesen bald ereilen. Allgemeine Teilnahme wird der jungen Witwe, die erst einige Wochen in glücklicher Ehe mit dem Ent-schlafenen lebte, entgegengebracht. — Kun hat nach 16 Jahren der Arm der Gerechtigkeit doch noch den Mörder ereilt, wenigstens sprechen alle Anzeichen dafür, daß Hauser der Täter ist. Da die Verjährungsfrist, von dem Tag der Tat ab gerechnet, erst in 20 Jahren eintritt, so verfällt Hauser also noch dem gerichtlichen Urteil.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt, 19. Aug.** Gegenwärtig sind hier falsche Zweimarckstücke im Umlauf. Sie tragen das Bildnis König Ottos von Bayern, das Wirtzzeichen D und die Jahres-zahl 1898. Eine große Anzahl dieser Geldstücke, die aus Alu-minium und Blei hergestellt sind, sollen gestern verausgabt worden sein.

Sportliche Rundschau.

* Fußball. Die Mannheimer Fußballgesellschaft „Kickers“ nahm am vergangenen Sonntag an den vom 1. Wiesloch...

Glücklich verlaufener Unfall eines Biererbootes des hiesigen Rudervereins.

Aus Ludwigshafen berichtet das Frankenthaler Tageblatt: Als gestern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein Biererboot des Frankenthaler Rudervereins auf der Fahrt nach Ludwigshafen...

Ferberennen.

Nach der zweiten Tag des Anstimmens war sehr gut besucht. Große Scharen, die wohl die Anwesenheit des Kaisers in der Stadt zurückgehalten hatte...

Wettrennen.

W. Saragossa, 20. Aug. Die Zahl der Ausständigen beträgt 6000. Es herrscht vollkommene Ruhe.

* Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Die kaiserliche Marine erhält zum 1. Oktober ihr erstes Zeppelin-Luftschiff...

w. Paris, 20. Aug. Der Abolitionist Audemars spricht sich im „Matin“ über den lebenswürdigen Empfang, der ihm in Berlin...

J.M. Fußball-Reliquate: Süddeutsche Privat-Pokal-Runde: Karlsruhe B. gegen S.-R. Stuttgarter Kickers = 0:0.

Von Tag zu Tag.

— Greiferei. Dresden, 20. Aug. Hier wurden zwei Greiferei verhaftet, die einer Dame aus der Gesellschaft wiederholt Briefe sandten...

— Angriff auf ein Pulvermagazin. Berlin, 20. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Osnabrück wird berichtet: Auf das Pulvermagazin bei Dümmler machten mehrere unbekannte Männer einen Angriff...

— Tödliche Folge einer Studentenmenschur. Der Kieler Student der Philosophie, Wilhelm Rogge, ist am 19. d. M. in der Altbauhemischen Heilanstalt in Kiel an den Folgen einer Menschur gestorben...

— Die Abenteuer der vier Kieler „Spione“ haben in Zerfällung an der holländischen Grenze ein vorläufiges Ende gefunden. Das stürmische Wetter hat den vier Engländern arg zugesetzt...

Die Engländer nahmen den Vorschlag an. Bei ihrer Ankunft im Hafen wurde ihnen eine Schlepptreue von 3000 M. präsentiert...

— Ohne Brenne. Zürich, 20. Aug. Auf der neueröffneten Santschiabahn kam auf der Station Wasserfallen ein ungebremster Wagen ins Rollen...

— Der tägliche Automobilunfall. Bernburg, 19. Aug. Heute nachmittags verunglückte bei Reissen ein Automobil auf der Straße...

— Das letzte Lebenszeichen. w. Paris, 20. Aug. Aus Port Davel wird gemeldet: Heute fanden zwei Anaben an der Küste eine Flasche, welche französische Papiere enthielt...

— Die Tat eines Wahnkranken? London, 19. August. Heute morgen erschoss im Seebade Eastbourne der Hauptmann a. D. Gids Murray seine beiden kleinen Kinder...

— Deutsche Hilfe an der türkischen Erdbebenstätte. Konstantinopel, 19. Aug. Das deutsche Stationschiff „Dorelich“ fuhr nach der Erdbebenstätte...

— Verjüchter Diebstahl von Kroninsignien. Der ehemalige Kammerdiener Rieulin versuchte am Sonntag aus dem Nachkommen des letzten Kaisers von Brasilien gehörenden Schloß zu stehlen...

— Vom New Yorker Polizeistandal. Das Vermögen des in New York erschossenen Hermann Rosenthal, der am 16. Juni der Korruption der New Yorker Polizeieinheiten zum Opfer gefallen ist...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Hamburg, 20. Aug. Das Luftschiff „Gauja“ flog heute früh 6.35 Uhr zu einer Grenzfahrt nach Rügen auf.

w. Saarlouis, 20. Aug. Der geistige Hauptling der Fackelbündler des Infanterie-Regiments Graf Berder ist Rhein. Nr. 20 wurde durch Chorabwachen, Stodenzekunde und großes Beden eingekerkert...

w. London, 20. August. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl des Toiletteofficers der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ist gestern ein Mann verhaftet worden...

Die Gartenstadt.

* Bonn, 20. August. Im Süden der Stadt wurde ein Terrain erworben, auf dem im nächsten Frühjahr 240 Häuser nach dem Vorbild der Karlsruher Gartenstadt errichtet werden sollen.

Prinz Heinrichs Reise nach Japan.

* Kiel, 19. Aug. Prinz Heinrich von Preußen trat heute Abend 8 Uhr 50 die Reise nach Japan an. Seine Gemahlin, mit der Prinzessin und den Prinzen Waldimar und Sigismund waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend...

Neue Gärung in China.

* London, 19. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Nach einer stürmischen Sitzung beschloß die Nationalversammlung mit 52 gegen 11 Stimmen, an Yuanshikai eine Petition zu richten...

Die Panamakanal-Bill.

w. Washington, 20. August. Präsident Taft hat eine Spezialbotschaft an den Kongress geschickt, welches Kanalschreiben ein Amendement zur Kanalbill empfiehlt...

Die Botschaft des Präsidenten wurde gestern im Kongress verlesen und kommt heute vor die Kommission der beiden Häuser, die sich bemühen wird, eine Entscheidung im Sinne Tafts herbeizuführen...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Diktendruck gegen die freisinnige Presse. Berlin, 20. Aug. Aus Innsbruck wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier ein Diktendruck des Vorarlberger Weibschloß Dr. Egger gegen die freisinnige Presse...

Der New Yorker Polizeistandal. Berlin, 20. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird telegraphiert: In der Affäre Rosenthal ist eine neue Verhaftung erfolgt...

Arbeiterbewegung.

w. Saragossa, 20. Aug. Die Zahl der Ausständigen beträgt 6000. Es herrscht vollkommene Ruhe. w. Malaga, 20. Aug. Die hiesigen Dodarbeiter, die in der Mehrzahl ausständigen sind...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. Santos, 20. Aug. Unter den hiesigen Dodararbeitern brach der Generalstreik aus, 20 Schiffe sind in Mitleidenhaft gezogen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

w. London, 20. Aug. Bei der Beilegung des Streiks im Londoner Hafen ist es in dem Dock von Tilbury wiederholt zu Schlägereien zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern gekommen...

DUNLOP PNEUMATIK Original, daher das Beste! 12061

Waim-Hausaufzinger
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker. 20670

Bureau

T 6, 7

Schöner Laden nebst Zubehör sofort preiswert zu vermieten. Näheres von **T 1, 6, II. Büro.**

Möbelerladen mit Wohnung, auch für jedes andere Geschäft sehr geeignet, zu verm. **F 4, 5, 4998**

Stallung

Stallung für Einzel- u. Mehrzweck. Pferd mit Gutsfelder sofort zu verm. **Gartenfeldstr. 41. 4208**

Moorbad u. Heilanstalt „SICKINGEN“

zu Landstuhl (Pfalz).

Rings von Wald umgeben! Durch grosse Umbauten und zeitgemässe Neuerungen zu einem modernen Kurort umgestaltet (Lift etc.)! **Einziges Fangmoorbild** in Deutschland mit aussergewöhnlichen Heilerfolgen, bei **Leishias, Gicht, Rheumatismus und Frauenleiden!** **Waldsanatorium für Nerven!** Bekanntes Kurhotel! — Prospekte über das Bad durch die Kurärzte **Dr. Weiner u. Dr. Marx.** Prospekte über das Fangmoor und dessen Bezug zu Hauskuren durch das **Badmoorwerk Ph. Finger.** 2592

TORFSTREU

stets vorrätig 15668
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstr. 13 Tel. 1155.

Zu vermieten

Heidelberg, Sandhühnsheimerlandstr. 46
„Neuenheimer Schloßchen“

Nach einer 6. Zimmerwohnung, reichlich Zubehör allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Zinner, Sandhühnsheimerlandstr. 48, part. 2922

Geldverkehr
Kapitalanlage in Hypotheken.

Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillinge etc. 21253
Paul Loeb
F 3, 14, Planken. Telefon 7171.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben **Dr. H. Baas Buchdruckerei**

Buntes Feuilleton.

Das Doppelleben des Polizeihundes. Ein lustiges Geschichtchen mit einem Polizeihund ereignete sich, wie uns aus Wien gemeldet wird, in einer kleinen österreichischen Stadt. Der hohle Magistrat der Stadt, der in allen Dingen das Bestreben hat, auf der Höhe der Zeit zu sein, hatte es für ein unabweisbares Bedürfnis gehalten, die Ortspolizei mit dem modernsten Hilfsmittel der Kriminalistik, einem Polizeihund, auszurüsten. Einer Stadt, die erst vor kurzem eine Dampfmaschine für die Feuerwehr angeschafft hatte, durfte die neueste Errungenschaft, der Polizeihund, nicht fehlen. So bemühte denn der Ortsbewohner die Gelegenheit zu einer „Studienreise“ nach Wien; das Resultat dieser Reise war — ein Prachtexemplar von Polizeihund, das der Bürgermeister an einer schmerzlichen, respektvollenden Kette triumphierend heimbrachte. Vom nächsten Tage an war der Hund ein neues Zeichen der Würde des Polizeiwachmeisters, dem er als Adjutant beigegeben war und den er auf Schritt und Tritt begleitete (d. h. bei Tage, denn nachts schlief das Auge des Befehlshabers, da man in der Regel seiner nicht bedurfte). Dann bedachte das weniger wachsame Auge des städtischen Nachtwächters völlig den Bedarf der Stadt an polizeilicher Wachsamkeit. Und mit dem Herrn Nachtwächter schlief der Polizeihund. Vom Tage des Eintreffens des Tieres an — er hieß „Argus“ — geschah nun Wertwirdiges. Nacht für Nacht, eine Woche lang, wurde eingebrochen, und immer bei den Fleischerjörgern der Stadt. Kein Schlächtermeister blieb davon verschont. Nach acht Tagen hielt man es für notwendig, Maßregeln zu ergreifen. Argus sollte gleichzeitig seine Feuerprobe ablegen. Sein „Herrchen“ beschloß, sich eine Nacht um die Ohren zu schlagen und sich bei einem der heimgekehrten Schlächter unter Argus Aufsicht auf die Lauer zu legen. Und so geschah es. Man begab sich auf den Wachtposten und harrte. Drei Stunden lang, aber nichts geschah. Da beschloß der Herr Nachtwächter, einer Einladung des Schlächters zu einem stärkenden Glas ins Haus zu folgen und die Wache seinem Hunde und einem Schlächtergesellen zu überlassen. Plötzlich kam der Geselle herbeigestrürzt; jetzt habe er den Dieb! Er habe gesehen, wie ein dunkler Schatten ins offengelassene Fenster der Lagerräume geklettert sei, er habe von außen die Fensterläden geschloffen, und der Dieb sei gefangen. Von dem Hunde war merkwürdigerweise nichts zu sehen. Man bemächtigte sich bis an die Zähne und stürmte nach der Kammer. Aus dem „Gefängnis“ drang — wüsten- und Hundegebell. — „Argus“ sauste bereits den Verbrecher! Man rief die Tür auf und sah — nur den schwarzwedelnden Argus inmitten eines Berges „ff. Fleisch- und Wurstwaren“. Die Untersuchung förderte merkwürdige Resultate zu Tage. Argus führte ein regelrechtes Doppelleben. Tags war er der dienstfertige treue Polizeihund, nachts aber ging er auf dunklen Wegen des Verbrechens. In einem Winkel eines Hofgebäudes fand man noch ein ganzes Fleischwarenlager, das Argus sich aus den Ergebnissen seiner nächtlichen Fahrten angeeignet hatte.

Der älteste Student. Wie aus Amerika berichtet wird, hat sich an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Pittsburg ein im 85. Jahre stehender Student einschreiben lassen. Es ist dies ein ehemaliger Farmer, Robert A. Shawlington, geboren am 27. Februar 1828 zu Kensington. Der Lebenslauf dieses Mannes ist nicht gerade alltäglich zu nennen. Shawlington fing damit an, daß er Schullehrer und Eltern entließ und Schiffszug auf einem Segler wurde. Mit 21 Jahren war er Goldgräber in Kalifornien und mit 22 ein feiner Mann. Er kehrte darauf nach England zurück, um seinen alten Eltern, die in sehr einfachen Verhältnissen lebten, einen sorgenfreien Lebensabend zu bieten. Gefehelert, findet er indes fremde Leute im Elternhause; niemand kennt ihn, und als er nach seinen Eltern fragt, weist man ihn nach dem Friedhof. Enttäuscht wendet er der Heimat den Rücken, in der Absicht, sich in Amerika ein Landgut zu kaufen. Das Schiff, mit dem er überfährt, fällt in die Hände von Piraten; Shawlington verliert sein ganzes Vermögen. Da er nach dem Ver-

luste seines Vermögens ohnedies ein neues Leben beginnen muß, so lockt ihn, der ein hämmiger, verwegener Burche von 24 Jahren ist, das Anerbieten der Piraten, bei ihnen zu bleiben; nach vier Jahren werden sie von einer englischen Fregatte aufgegriffen und ihr Schiff wird in den Grund gebohrt. Shawlington selbst wird schwer verwundet; wieder genesen, soll er wegen seiner Seeräubererei aufgehängt werden. Er hat aber inzwischen ein Liebesabenteuer mit der Frau des Goldgräbersmanns angeknüpft; diese rettet ihn und er entkommt. Einige Jahre arbeitet er als Deiler, dann als Goldgräber in Australien, hierauf als Pionier im Unabhängigkeitskrieg und zuletzt, nach 1863, als Farmer. Er heiratet, die Ehe bleibt kinderlos. Schließlich verläuft er die Farm und nun läßt er sich als Student der Landwirtschaftlichen Hochschule einschreiben, da er die Absicht hat, die Feldarbeiten im Westen der Republik zu kultivieren. Trotzdem das Leben ihn schon so dorb geschüttelt hat, sieht der Mann wie ein Fünfziger aus und er hofft, noch mehr als ein Jahrzehnt arbeiten zu können.

Eine grauenvolle Ausstellung. Die Hinrichtung der sechs italienischen Mörder in Sing-Sing, über die bereits berichtet worden ist, hat nun in New York ein trauriges und einzigartiges Nachspiel gehabt: und das New Yorker Gesundheitsamt zum Erlaß einer Verfügung gezwungen, die latonisch bestimmt: „Die Körper hingerichteter Mörder dürfen fortan nicht mehr zu Reklamezwecken oder für Geld ausgeföhrt werden, sondern müssen sofort zur Bestattung kommen.“ Die Leichen der Hingerichteten waren zur Bestattung einem Beerdigungsinstitut übergeben worden, das sich als von den Hinterbliebenen bevollmächtigt ausgab. Allen Anschein nach aber besahen die gerichteten Mörder in Amerika überhaupt keine Verwandten; das findige Beerdigungsinstitut, das sich zur Bestattung bereiter erklärt hatte, kam auf die schwer fassliche Idee, die Leichen zu Reklamezwecken auszustellen. Man hoffte dabei, gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: erstens die Reklame für das Institut, zweitens aber diese Reklame auch noch kostenlos zu gestalten. Jedenfalls wurde eine Ausstellung der sechs Leichen veranstaltet, die zwei Tage lang eine ungeheure Menschenmenge, vorwiegend Italiener, in den Keller des Beerdigungsinstitutes lockten. Man erhob zwar kein Eintrittsgeld, aber zu Füssen der Leichen waren kleine Teller aufgestellt, die um milde Gaben für eine würdige Bestattung der Toten baten. Das Gedränge der Neugierigen war zeitweilig so groß, daß zwei Männer nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten konnten; die schaulustigen Besucher dieser grauenvollen Ausstellung mußten eine Linie bilden und oft lange harren, ehe sie endlich an die Reihe kamen. Nicht drängen! Geduld! Sie kommen alle dran“, rief der Teilhaber an dem Unternehmen, der sich nun, da das Gesundheitsamt die Fortsetzung der Ausstellung verboten hat, bitter über diesen Eingriff der Behörde beklagt. „Ich habe für die Burche das Beste getan, was für sie getan werden konnte“, erklärte dieser Gemütsmensch einem Interdiewer, während er mit einer Handbewegung auf die Leichen deutete. „Ich wollte mich nicht bereichern, ich wollte nur meine Reklame haben. Hätte die Ausstellung bis Sonnabend gedauert, so würden die sechs prachtvolle Särge und ein pompöses Begräbnis mit 60 Wagen und einer ganzen Kapelle bekommen haben. Nun müssen sie sich mit gewöhnlichen Särgen begnügen. Ich verstehe nicht, warum das Gesundheitsamt sich einmischt und alles verdirbt. Ich erbehe keinen Pfennig Eintrittsgeld und was die Leute in die Teller legen, sollte dazu dienen, Reisen für das Seelenheil der Verstorbenen zu lassen. Sie sehen also selbst, ich tat nur das Beste für die Ueberreste dieser Männer und deren Zukunft.“ Dabei war das Gebären dieses Herrn das eines Ausstellungsbefähigter, der sich zu Unrecht in seinen Behauptungen gehemmt sieht. Die italienische Kolonie, die den größten Prozentsatz der Besucher stellte, sympathisierte mit diesem Institut, und man weist darauf hin, daß ein Konfurent vor kurzem die Leiche eines von der Schwarzen Hand ermordeten Italieners 12 Tage lang in seinem Etablissement ausstellte, ehe der Körper zur Bestattung die Reise nach Italien antret.

Tirol und der Automobilverkehr. Jüngst konnte man lesen, daß sich Anzeichen für die Abnahme der Automobilfreundschaft in der Schweiz bemerkbar machten. Im Gegensatz dazu scheint in Tirol die umgekehrte Bewegung im Wachsen zu sein. Tirol war bisher das Dorado der Autoalpenfahrer. Dort fan-

den sie keinerlei Hindernis. Die Straßen fanden ihnen fast ohne Ausnahme offen, und die Behörden waren ihnen um so mehr gewogen, als zu den Automobilreisenden die hochbegabtesten Persönlichkeiten gehörten, mit denen in Widerstreit zu geraten, eine bedenkliche Sache ist. Die Bevölkerung aber zeigte sich den Automobilreisenden nicht unfreundlich, weil sie von ihnen eine Hebung der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, namentlich auch durch das Anlocken der von der Schweiz sich abwendenden Autofahrer erhoffte. Der Autoverkehr in Tirol wuchs daher gewaltig an, und als vollends die Eröffnung der prächtigen Dolomitenstraße, die eine Verbindung von Toblach durch das Höhenstein- und Anpezzotal über den Palazaregopass und die Seilgruppe des Jassa- und das Eggental hinunter nach Bozen herstellte, eine neue Gelegenheit für lohnende Rundfahrten schuf, erfuhr er eine neuerliche mächtige Steigerung, die noch immer nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Statt des zu erwartenden Segens stellten sich aber für die Bevölkerung auch Nachteile ein. Vorteil haben von diesem Automobilverkehr die wenigen Verkehrsknotenpunkte, von denen die Autofahrer ausgehen und in denen sie Rast machen müssen, außerdem einige weltberühmte Alpenhotels, in denen Halt zu machen die Mode vorschreibt. Den kleinen und kleinsten Orten, die gerade am meisten zur Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, bringt er dagegen große Unannehmlichkeiten. Daß in ihnen Autofahrer einkehren, ereignet sich meist nur in Notfällen, wenn eine Panne eine Fahrtunterbrechung gebietet oder Benzin eingenommen oder der heißgelaufene Motor gekühlt werden muß oder dergleichen. Sonst sehen sie sie nur im Eiltempo durch ihre Gassen hindurchlaufen und Staubwolken aufwirbeln. Dabei haben sie nicht die Möglichkeit, sich für diese unmittelbaren Veeinträchtigungen schadlos zu halten; denn sie haben nicht, wie manche Schweizer Kantone, das Recht, die Autofahrer durch Schlagbäume bei der Einfahrt in den Ort zum Halten zu zwingen und von ihnen eine Strafengebühr einzubehalten. Die Möglichkeit, durch Anzeigen das vorschreitende Schicksal einzufrieren und damit auch eine Schonung der Fahrbahn zu erzielen, ist eigentlich nur theoretisch vorhanden, weil in der Regel die Autosahnen nicht mit Sicherheit gelesen werden können, auch nicht genügend Gendarmen zur Verhaftung des Fahrtempo vorhanden sind und übrigens bei der Ungewissheit, ob nicht am Ende die Infos einflussreiche Persönlichkeiten sind, die Gendarmen wenig Lust haben, die Anzeigen auch wirklich auszuführen. Zu diesen unmittelbaren Schädigungen kommt nun aber noch die mittelbare, daß der wachsende Autoverkehr die seßhaften Fremden verdrängt, die die kleinen Orte zur Sommerfrische aufsuchen und diesen reichliche Gelegenheiten zum Verdienen geben. Es ist gewiß kein Vergnügen für den Spaziergänger, den ganzen Tag auf der einzigen Dorfstraße das Gepolche anzuhören, Benzindampf und Staub statt frischer Bergluft zu schlucken und beim Wandern auf der meist schmalen Straße fortwährend auf seine Sicherheit bedacht sein zu müssen. Diese Uebelstände zeigen sich besonders bei der Dolomitenstraße, die jetzt schon einen Tagesverkehr von über 100 Automobilen hat und die, da sie fast durchweg enge Schluchten durchzieht und an steilen Felshängen entlang führt, Fahrzeugen anderer Art und Fußgängern ebenfalls die einzige Verkehrsstraße ist, so daß sie allen Unannehmlichkeiten, die der Automobilverkehr für sie mit sich bringt, vor allem den Gefahren des Ausweichens rettungslos ausgesetzt sind. Man kann es deshalb begreifen, daß die Liebe der Tiroler Bevölkerung für den Automobilverkehr im Sinken begriffen ist und daß sich eher ihres Reichratsabgeordneten, v. Guggenberg, in der Reichspost zum Dolmetich ihrer Stimmung macht. Einen besondern Beschwerdepunkt der Tiroler bilden die staatlichen Automobilverkehrsfahrer, die namentlich auf der Dolomitenstraße einen wichtigen Aufschwung genommen haben. Diesen Postautomobilen sagen sie nicht nur die Schädigungen nach, die ihnen die Privatautomobile bereiten, sondern überdient auch noch die weitere, die darin besteht, daß sie sie um den Verdienst aus der Personenbeförderung bringen, da sie den Privatverkehr beeinträchtigen und die Fremden doch nur gleichsam im Fluge durch das Land führen. Da diese Klagen jetzt in einer so lauten Form auftreten, ist wohl möglich, daß sich der Reichsrat ihrer annimmt.

Essen wir zuviel?

„Alle Kultur geht vom Magen aus.“ Dieses bekannte Wort klingt blärr und vielleicht etwas übertrieben, ist aber im Kern durchaus wahr. Es kennzeichnet die Bedeutung einer zweckmäßigen Ernährung ebenso knapp als treffend. Das zunehmende Interesse für diese wichtigen Fragen ist nicht zuletzt den großen Erfolgen der Ernährungswissenschaft, besonders während der letzten Jahrzehnte, zuzuschreiben. Dabei waren hauptsächlich deutsche Autoritäten — wie Erxleben von Vecken, der Vizepräsident der Diätetik, Mubner u. a. — Bahnbrecher und Führer. In letzter Zeit hat allerdings auch das Ausland — besonders Amerika — beachtenswerte Leistungen aufzuweisen, die sich gerade mit der einigang gestellten Frage beschäftigen. So wurde von Professor Guttenden in ganz sorgfältigen Untersuchungen nachgewiesen, daß eine Eiweißmenge von 80, ja sogar von 90 g pro Tag (wenn entsprechender Zufuhr von Kohlenhydraten und Fetten) selbst bei schwerer körperlicher und geistiger Arbeit vollkommen genügt. Also erheblich weniger als selbst die arme Bevölkerung genießt. Es wurde festgestellt, daß schon ein Drittel der jetzt durchschnittlich genossenen Speisen ausreichend sei, die Leistungsfähigkeit des Körpers auf der Höhe zu halten. Man muß sich eben überlegen, daß das Essen nur die verbrauchten Stoffe ersetzen und den Körper im Gleichgewicht halten soll. Ebenso, daß man nicht von dem isst, was man isst, sondern von dem, was man verdaut. Jede Nahrungsmenge, die über den normalen Bedarf hinausgeht, ist deshalb wertlos, ja oft schädlich, besonders wenn die Verdauungsorgane dauernd damit überlastet werden. An den immer häufigeren Gesundheitsbeschädigungen durch übermäßiges und einseitiges Essen hat die moderne Kultur einen erheblichen Anteil. Früher, solange der Mensch noch im Urzustande lebte, war sein Geschmack einfach, und er folgte bei der Auswahl der Nahrung mehr seinem Instinkt. Dieser aber atig im Laufe der Jahrhunderte fast ganz verloren.

Der Kulturmensche fragt nicht mehr so sehr danach, was ihm nützt, sondern er genießt, was ihm schmeckt. Deshalb isst er nicht bloß, wenn er Hunger hat — wie es natürlich wäre —, sondern einfach, wenn es „Essenszeit“ ist. Und deshalb oft ohne Appetit und viel zu viel. Er gebraucht dann allerlei Reiz- und Anregungsmittel, um sich die für das Essen nötige „Stimmung“ zu erzwingen. Er trinkt anregende Getränke und darf gewürzte Speisen. Dieses Ueberladen des Körpers mit ungeliebter Kost geht jedoch nicht ungestraft vorüber. Es treten allmählich direkte Schädigungen der Verdauungsorgane auf. Mit Appetitlosigkeit und Magenschwemmung hängt es an, um bei Verunsicherung oft zu schweren Magenleiden, Darmträgheit, chronischer Verstopfung usw. zu führen. Sobald nun Magen und Darm, auf deren Funktion der Appetit von großem Einfluß ist, trager arbeiten, wird auch die Ausnützung der Speisen und die Blutbildung mangelhaft. Ein sogenannter „circulus vitiosus“ macht sich bemerkbar, da ein Organ vom anderen abhängig ist. Die wichtigsten Organe, wie Gehirn, Rückenmark und Nerven, erhalten durch das Blut nicht mehr die nötigen Mengen Ernahmsstoffe. Reich entsetzt dann jenseitige Abspannung, jene Erschlaffung der Nerven, jene allgemeine Erschöpfung an Körper und Geist, über die zuletzt fast jeder zweite Mensch klagt. Es ergibt sich die ungläublich klingende Tatsache, daß die übermäßige Speisenzufuhr eine direkte Ueiser ernährung verursacht, so wie es z. B. von dem vor einiger Zeit verstorbenen amerikanischen Eisenbahningenieur Hartman berichtet wurde, der trotz seines Nierenleidens doch höchlichst Hungers starb. Das höchste Mittel zur Vermeidung derartiger schwerer Gesundheitsstörungen ist natürlich eine vernünftige Ernährungsweise. Eine große Anzahl Personen kann jedoch infolge beruflicher oder gesellschaftlicher Verpflichtungen nicht immer so zweckmäßig leben wie sie möchte und wie es nötig wäre. Bei ebenförmigen Lenten — besonders älteren — sind die Verdauungsorgane bereits durch jahrelange Ueberbeanspruchung geschwächt. Dann kann natürlich eine Wendezeit der Ernährungsweise einweder gar nicht oder doch nur sehr langsam helfen.

Wohl aber die Unterhaltung und Neukräftigung des Verdauungsapparates durch ein geeignetes Mittel. Ein solches ist die Somatose. Weil sie bereits aufgeschloffen (vorverbaut) ist, nimmt sie die Tätigkeit des Magens nicht mehr in Anspruch, sondern wird direkt von den Magenwänden aufgenommen. Sie erspart Verdauungsarbeit. Durch erhöhte Absonderung der wichtigen Verdauungssäfte, Steigerung des Appetits und allmähliche Wiederkräftigung der Verdauungsorgane hilft sie die gleichzeitige genossenen Speisen leichter und gründlicher zu verdauen. Sie leistet Verdauungsarbeit. Wer seinen Mahlzeiten regelmäßig eine Reinigkeit Somatose zufügt, erzielt unter reichlicher und gesünder Blutbildung eine heitere Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers, einschließlich der Nerven. Die Somatose ist deshalb zu empfehlen: Allen, die sich körperlich und geistig überanstrengen haben, besonders aber Appetitlos und schlaflos Verdauung, Nervösen, Rekonvaleszenten, ebenso Schwachen, älteren Personen, die von Zeit zu Zeit einer Kräftigung ihres Allgemeinzustandes und Kräfteaufhandes bedürfen. Man soll überhaupt bei Bedarf eines Kräftigungsmittels zuerst die Somatose versuchen, die die größte Wahrscheinlichkeit eines Erfolges bietet. Sie ist das erste, reine Albinosenpräparat, seit nahezu 20 Jahren demarkt und noch immer unübertroffen. Ihre Veranschaulichung seitens der hochberühmten Kerzertreffe zeigt sich in den über 200 wissenschaftlichen Arbeiten, die in der Fachpresse erschienen sind. Eine solche Beachtung gerade seitens der maßgebenden Beurteiler ist von keinem ähnlichen Produkt nachweisbar. Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie, entweder flüssig in Originalflaschen zu 2,50 M. (amer. Schwundarten: „Ist“ und „Herb“) oder in geschmackfreier Pulverform. Von dieser sind Packungen zu 1,40 M., 2,80 M., 5 M., 12 M. erhältlich. Für längeren Gebrauch sind die großen Packungen als etwas vorteilhafter zu empfehlen. 1912

Wohlbehagen Hochsommerfrische Wohlbefinden.

Namedy, das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts

Erfrischend. Bekömmlich. Absolut bakterienfrei.

Vollständigster, für solch' Edelmineralwasser bisher unbekannter Preis.
20 ganze Flaschen Mk. 5,00 (Flaschenpreis 10 Pfg. gegen Rückzahlung).

Generalvertrieb für Mannheim und Umgebung Ludwig & Schütthelm, Bocklieferanten, Mannheim, Tel. 252 u. 4970.

Vermischtes

Bevor

Sie Ihren Bedarf in Kaffee, Biscuits, Zigaretten, Toiletten usw. irgend wo decken, wollen Sie sich erst von meiner Auswahl und Preisen überzeugen, dann Sie bei mir stets zu und meistens unter Marktpreisen einkaufen. 78050
Kothweiler, R 1, 9.

Söhne des Eltern, die hier, hies. Schulen besuchen, sind gute Penf., auch u. Aufsicht bei Scherenschnitt. Offerten unter Nr. 78049 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Gut empf. Mann, 53 Jahre alt, sucht Stelle als Decker u. Dachstuhl. Betr. L. u. m. Gungod-Bl. v. v. D. u. Nr. 4441 an die Exped.

Junger verheirateter Mann sucht per 1. Oct. Stellung als Registrator ab d. hiesigen Pöden. Offert. unter Nr. 78051 an d. Exped.

Streif. junger Mann
30 J. alt, sucht per 1. Oct. eine pass. Stelle als Revisor, Büro- u. Buchhalter od. d. hies. Mann. Offert. unter Nr. 78052 an die Exped.

Mietgesuche

Gut bef. Dame (Hr. u. Fr.) mit 2 Kindern, sucht für sofort ein möbl. Zimmer mit Pension für sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe an W. v. v. D. u. Nr. 4442

Beamter

1. möbl. Zimmer mögl. a. d. hiesigen Stadt. Offert. unter Nr. 4443 an die Exped.

Läden

Guten feinst. als Büro bez. u. v. d. hiesigen Stadt. Offert. unter Nr. 4444

Schöner Eckladen

mit 2 Zimmern, Küche mit Speisek., Badraum, Mansarde, Kuchentisch im Hof sowie mit zwei großen und einem kleinen Keller — in guter Lage — per 1. Oktober zu verm. 27606

Werkstätte

U 5, 6 Werkstätte zu verm. 4021

Lagerplatz Langerstr.

zu vermieten. Offert. unter Nr. 78053 an die Exped.

Zu vermieten

C1, 1
Hochfeine
8 Zim.-Wohnung
zu angemessenem Preis per sofort od. später zu verm. 27607

E 1, 3-4
8-Zimmer-Wohnung
Rüche, Bad, Speisek., Mansarde, Kuchentisch im Hof sowie mit zwei großen und einem kleinen Keller — in guter Lage — per 1. Oktober zu verm. 27606

F 5, 1
4 Zimmer, Küche, Speisek., Mansarde, Kuchentisch im Hof sowie mit zwei großen und einem kleinen Keller — in guter Lage — per 1. Oktober zu verm. 27606

G 3, 7
2 Zim., Mansarde, Kuchentisch im Hof sowie mit zwei großen und einem kleinen Keller — in guter Lage — per 1. Oktober zu verm. 27606

Montag
beginnen neue
Tages- u. Abendkurse in
Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschreiben, Schönschreiben etc.

40 Schreibmaschinen und Apparate. • Mässige Preise. • Teilzahlungen gestattet.
Abschriften und Vervielfältigungen jeder Art
• • • nach neuestem Verfahren, • • •

Tel. 4021 Institut Schüritz N 2, 11.

Union
-Briketts, Ruhrkohlen, Ruhr- u. Gaskoks, Holz

Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61. Telefon 561.

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr. T. 8. 34, 1 Treppe, gemacht werden.

Ruppertsberger Winzerverein.
Heber die Kirchweih am 24., 25. u. 26. August kommt ein vorzüglicher 1911er Ruppertsberger zum Ansehen.
Für die Abholung sorgt die Winzerwirtin in bester Weise.
Zu zahlreichem Besuche laden darum höflich ein
Der Vorstand. Die Winzerwirtin.

Näh- & Zuschneideschule
Kärchen Weidner St. 12

Beginn eines neuen Kurzes am 3. September im Nähen u. Zuschneiden. Selbstunterricht der eigenen Garderobe. Anmeldungen jederzeit.
Wohnt vom 1. September ab U 3, 1.

Kaasenstein & Vogler A.G.
Anno 1844
Königliche Anstalt für alle Leistungen u. Leistungen der Welt
Mannheim 1844

Größe leitungsfähige Versicherungs-Gesellschaft mit verschiedenen Branchen hat
gute Generalagentur zu vergeben.
Dieselbe soll vorzugsweise die kleine Lebensversicherung mit Monatsbeiträgen betreiben, kann aber auch die anderen Branchen der Gesellschaft mit betreiben.
Bitte zur Aufstellung von Kandidaten werden bewilligt. Selbstständiges Mandat. Keine Unterstellung unter eine andere General-Agentur. Auf Herrn, die nur in der Weltbewandtheit mit Wochenschriften gearbeitet haben, wird nicht rekrutiert.
Offerten unter Nr. 325 an Kaasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 1912

Mannheim Planken 046
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Bertreter-Gejuch!
Ein bei Holzwarengroßhändlern, Schiffsfahrern und Wagnereigenen wirtlich gut eingeführter Bertreter für
Baden und Württemberg
von erstklassiger Fabrik für Kinderleibchen, Hosenröden etc. für sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter P. 637 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim erbieten.

Mannheimer Bank
Aktiengesellschaft

Hauptzweck: Spar- u. Depositenkassen; L. 1, 2. Q. 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim. Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung. Beleihung von Wertpapieren. Eröffnung provisorischer Checkrechnungen. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungstermin bestimmt werden. An- u. Verkauf v. Wertpapieren mit u. ohne Kuponanote. Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben. Vermietung von Tresorschränken (Safes) unter Mitverschluß der Mieter. Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren. Veräußerung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung. Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponbogen. Diskontierung v. Wechseln, insbesondere Bankakzepten. Einzug und Begabung von Wechseln zu den billigsten Spesenätzen. 15297

Anstellung von Wechseln, Checks, Reisegeuldbriefen auf alle grössere Plätze des In- und Auslandes.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim Chorschule.

Die Chorschule hat den Zweck erziehende Stufen im engagierten Chorpersonal des Mannheimer Hoftheaters auszubilden und auch anderen Bühnen gut ausgebildete Chormitglieder zuzuführen.

Der Unterricht erstreckt sich auf Stim- und Atemübungen, Vokalunterricht, Operpartienstudium und wird an 3 Abenden der Woche unentgeltlich in den Räumen des Hoftheaters erteilt. Dauer zwei Jahre, Beginn am 1. September jedes Jahres.

Eine Prüfung — in der Zeit vom 20. bis 31. August — entscheidet über die Aufnahme. Die obere Altersgrenze ist bei den männlichen Kandidaten auf 20, bei den weiblichen auf 25 Jahre festgelegt. Höhere Bestimmungen sind im Hoftheaterbureau und beim Direktor zu haben. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe von Name, Alter, Stand und Wohnung an die Hoftheater-Intendanz zu richten.
Schlußtermin für Anmeldungen: 20. August.
Hoftheater-Intendanz.

Für die Reise- u. Bade-Saison
Schwämme, Zahnbürsten, Kämme etc. etc.
In grösster Auswahl 17324
Loofah und Gummischwämme
Taschen Apotheken, Verbandstoffe
Toilettencreme, Fußstreupulver etc.
Artikel gegen Schnaken u. Motten
Kalk-Draps u. L. Kassinger Apothek
8 & 7. Mannheim Tel. 4661.
Grüne Rabattmarken.

J. K. Wiederhold
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller 26451

Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Verlobungs-Anzeigen
In modernster Ausführung liefert reich und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Offstadt, Charlottenstr. 6
5 Zim.-Wohnung, hochpar., neu herger. u. g. Wegung p. sol. od. spät zu verm. 4379

Offstadt, Friedr. Karlsru. 1
5 Zim., 1. Etage, 6-8 Zim., Elektr., Dampfheizung u. Ofen zu verm. 4348

Offstadt, Lamenstr. 5
herrschaftl. 6 Zimmerwohnung, 1 Tr. hoch, m. Bad, Gas, Elektr. u. c., per 1. Okt. wegen Wegung zu verm. 27600

Pflügersgrundstr. 32
2 Zimmer u. Küche u. dm. 4142

5. Querr. 8
3 Zimmer u. Küche 1. Okt. zu vermieten. 4017

Rheinlandstr. 20
4 Zim.-Wohnung, an vermieten. 27587

Rheinwiesenstr. 12
3 Zimmer, Küche, Bad u. Mans. per 1. Okt. zu verm. 27600
Rüderer Telefon 2028.

Stuppstr. 3, V. St.
3 oder 4 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör auf 1. Okt. preiswert zu verm. 27600

Rohngartenstr. 20
8. Etage, Küche 25032

8 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per sofort zu vermieten.
Rüderer Hammes, F 7, 1. Telefon 6461.

Langerstr. 102
3 Zim. u. Küche zu verm. 27600

Rheinwiesenstr. 27, 1 u. 2
3 Zimmerwohnung, 2 u. 3. Etage, 27585

Sachsenheimerstr. 43
4 Zimmer, Küche, Bad u. c., an verm. 27600

Sachsenheimerstr. 96
Küche, 4 Zim., 27600

Sachsenheimerstr. 130
Küche, 4 Zim., 27600

Schimperstr. 14
Küche, 4 Zim., 27600

Schwegingerstr. 66
Küche, 4 Zim., 27600

Stockhornstr. 59/61
Küche, 4 Zim., 27600

Tatterjastr. 4
Küche, 4 Zim., 27600

Richard Wagnerstr. 26
Küche, 4 Zim., 27600

Eine schöne 6 Zim.-Wohnung
mit Zubeh. umhändelt, per 1. Okt. od. spät preiswert zu verm. 27600

5 Zimmer und Küche
zu ruhigem Hause zu verm. 27600

Clubräume
(7 Zimmer-Wohnung)
in einem Hause mit feinem Restaurant sofort 26778 zu vermieten.

Eleg. 4 Zim.-Wohnung
4. Etage, Centrum der Stadt, frei geleg., mit Zentralheiz. u. all. Zubeh., weggangig, per sol. od. spät zu verm. 27600

6 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör im Schloss Heinrichsbergstr. 1 (Zatterstr. 3) auf 1. Oktober zu verm. 27600

Möbl. Zimmer
D 3, 3 Z. möbl. Zim., 27600

E 7, 2
ein schön möbl. Zimmer mit gutem Essen zu verm. 27600

L 10, 6
3 Z. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

L 12, 3
3 Z. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

T 2, 16
1 Z. gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Beethovenstr. 5
5 Z. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Bismarckstr. L 14, 1
3 Z. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Sachsenheimerstr. 8
1 Z. gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Kleinfeldstr. 39
2 Z. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Quersingstr. K 15, 1
1 Z. gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Mar Josephstr. 4
part. möbl. Zimmer per 1. Sept. zu vermieten. 27600

Mittag- u. Abendtisch
L 12, 8 1 Treppe, gut möbl. u. Abendtisch für bessere Herren. 27491

M 2, 1
1 Z. gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 27600

Richard Wagnerstr. 26
Küche, 4 Zim., 27600

Richard Wagnerstr. 26
Küche, 4 Zim., 27600